

# Bote von der Ybbz.

## (Wochenblatt)

Bezugspreis mit Postverendung:  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . 4.—  
Vierteljährig . . . . . 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind  
voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht  
angenommen. Handschriften nicht zurückgeschickt.  
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.  
3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-  
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waldhofen:  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . 3.60  
Vierteljährig . . . . . 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h.  
berechnet.

Nr. 1.

Waidhofen a. d. Ybbz, Samstag, den 3. Jänner 1903.

18. Jahrg.

### Der Ausgleich.

Die Mittwoch vollzogene glückliche Beendigung der Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn hat höchst wichtige und teilweise sofort in Erscheinung tretende finanzielle und wirtschaftliche Folgen. Zunächst ist darauf zu verweisen, daß die Aufhebung der österreichischen Rentensteuer für ungarische Staatsanleihen in dem neuen Ausgleich vereinbart wurde. Die Wirkung dieser Tatsache beschränkt sich nicht bloß auf den Kurs der bescheidenden ungarischen Staatsanleihen, sondern wird auch bei dem Begebungskurse der bevorstehenden Emissionen eine Rolle spielen. Ferner ist daran zu erinnern, daß auch die Aufhebung der Transportsteuer im Schiffsverkehrsverkehr sich unter den Punktationen des Ausgleiches befindet. Diese Maßnahme ist von einschneidender Bedeutung für die Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft und wird die Subventionsverhandlungen zwischen dieser und der österreichischen Regierung beeinflussen. Für den kaufmännischen Verkehr ist die Regelung der Besteuerung der Wustlerlager von großer Wichtigkeit.

Von geradezu epochaler Bedeutung sind jedoch jene Vereinbarungen, die zwar nicht den eigentlichen Komplex der Ausgleichsfragen betreffen, aber in Verbindung mit demselben geregelt wurden. Es handelt sich hierbei um die Beendigung der Valutaregulierung, die Aufnahme der Baarzahlungen und die Konversion der gemeinsamen Rente. Die Beendigung der Valutaregulierung und die Aufnahme der Baarzahlung sind wirtschaftliche und finanzielle Probleme, die schon längst als spruchreif gelten konnten. Wenn man österreichischerseits nur ungenügend sich damit beschäftigte, so hatte dies hauptsächlich seinen Grund in dem Mißlingen des Ausgleiches mit Ungarn. Die Vollendung der Valutaregulierung und die Aufnahme der Baarzahlungen erleichtern Ungarn die Durchführung der wirtschaftlichen Trennung von Oesterreich. Man hatte in Wien keine Veranlassung, Vereinbarungen zu treffen, welche das wirtschaftliche Verhältnis zu Ungarn gewiß ungünstiger gestalten müßten, wenn dessen Regelung erst nachher erfolgen sollte. Mit dem Zustandekommen des Ausgleiches erfüllt natürlich diese Rücksicht. Es ist ganz überflüssig, zu betonen, was die definitive Ordnung unseres Geldwesens wirtschaftlich und finanziell für die Entwicklung der Monarchie bedeutet. So stark man sich auch denkt, der tatsächliche Erfolg wird alle Kalküle weit zurücklassen. Die jeden Zweifel ausschließende Regulierung des

Geldwesens wird unsere Monarchie in eine Parallellage zu den mittel- und westeuropäischen Staaten auf dem Geldmarkte bringen und es läßt sich gar nicht ermessen, was diese Emporhebung der Monarchie wirtschaftlich zu bedeuten hat.

Von unmittelbarer Aktualität wird jetzt auch die Frage der Konversion der gemeinsamen Rente, denn sicher beziehen sich die getroffenen Vereinbarungen auch auf die Modalitäten dieser finanziellen Transaktion. Was noch eben in weiter Ferne zu stehen schien, rückt in unmittelbare Nähe und es ist nur selbstverständlich, daß nunmehr die Märkte mit all diesen Umständen sich befreunden und denselben Rechnung tragen werden. Allerdings ist darauf zu verweisen, daß die erfolgte Verständigung zwischen den beiden Regierungen nur die erste Etappe in dem Ausgleichswerke bildet. An diese reiht sich nun die parlamentarische Erledigung der getroffenen Vereinbarungen. Prophezeien ist eine mißliche Sache; aber man darf die Zuversicht hegen, daß das schwierige Werk auch die parlamentarischen Klippen unverfehrt passieren wird. Sollten sich auch hier Hindernisse ergeben, so werden sie sicherlich die gesetzliche Promulgierung des Ausgleiches in rascher Frist nicht hindern. Die Monarchie kann sich ihrer wirtschaftlichen Grundlage nicht berauben lassen. Nicht sie, sondern die Parlamente müßten den Versuch dazu mit dem Leben büßen. Die Vollendung des Ausgleiches schafft eine neue finanzielle und wirtschaftliche Situation, die sich zunächst in einer kräftigen Belebung der Märkte, weiterhin in einer Besserung der wirtschaftlichen Lage und in einer gesteigerten produktiven Tätigkeit innerhalb der ganzen Monarchie äußern wird. Das Jahr 1902 brachte manche Enttäuschung, es schließt aber mit einer so wertvollen Anweisung auf eine bessere Zeit, daß man mit diesem Finale desselben wohl zufrieden sein kann.

### Niederösterreichischer Landtag.

In der Sitzung vom 23. Dezember fanden die Ausschusswahlen statt.

Es wurden gewählt:

- 1.) Aus den Kurien: 1. Aus dem Großgrundbesitz: a) in den Wahlausschuss: Freudenthal, Ehrenfels; b) in das Kuratorium der Landes-Hypothekenanstalt: Doblhoff, Ely; c) in den Landes-Eisenbahnrat: Gatterburg.
2. Aus der Städtekurie: a) in den Wahlausschuss: Dr. Geymann, Dr. Porzer; b) in das Kuratorium der Landes-

Hypothekenanstalt: Schnabel, Dr. Porzer; c) in den Eisenbahnrat: Gregorig.

3. Aus den Landgemeinden: a) in den Wahlausschuss: Dr. Scheicher, Kern; b) in den Eisenbahnrat: Oberndorfer; c) in das Kuratorium der Landes-Hypothekenanstalt: Oberndorfer, Kern.

11.) Aus dem Plenum: 1. In den Wahlausschuss: Bauchinger, Frohner, Jedel, Prochazka, Schneider, Dr. Weiskirchner und Vlach. Der Wahlausschuss trat sofort zu seiner Konstituierung zusammen. Diefelbe erfolgte in nachstehender Weise: Obmann: Dr. Geymann; Obmann-Stellvertreter: Dr. Porzer, Ehrenfels; Schriftführer: Prochazka, Kern. 2. In das Kuratorium der Landes-Hypothekenanstalt zum Oberkurator: Strobach; zu Kuratoren: Ritter v. Troll, Spitaler; zu Ersatzmännern: Gregorig, Kienössl, Müller.

### Der Bericht über die Neuwahlen.

In der letzten Sitzung wurde der Bericht des Landesauschusses über die Neuwahlen vorgelegt; in demselben werden besonders die Wahlen der Abgeordneten **Schmidl, Kolisko, Schwarz** und **Marchet** beanstandet. Mit denselben wird sich demnächst der Verifikations-Ausschuss zu befassen haben.

### Ein Franzose gegen die Revancheidee.

Die Stimmen mehrten sich in Frankreich, die sich gegen den „Revanchebündel“ richten, die eine endgültige Beseitigung jener Klust fordern, die Deutschland und Frankreich trennt, und woraus sich oft ein Lösung der schwersten europäischen bedrohenden anarchischen Zustände zu ergeben vermag.

Baron d'Estournelles ist es, der neuerdings im „Temps“ seine Landeute zur Einsicht und Umkehr ermahnt. An Stelle des bewaffneten Friedens will er einen tatsächlichen Friedenszustand sehen, der durch eine europäische Friedensorganisation zu Stande kommen soll. Als das einzige Hindernis dieser Friedens-Organisation erscheint im Elsaß-Lothringen.

Das Festhalten Frankreichs an dem Revanchegedanken hat ihm, so führt d'Estournelles aus, den Verlust Egypten, hat ihm die Schmach von Jashoda eingetragen, hat es England ermöglicht, „die gesamte zivilisierte Welt in Transvaal zu verhöhnen“. Der Ausspruch Gambettas, man solle immer an Elsaß-Loth-

### Der Andere.

Dektiv-Roman von W. Irving. Deutsch von Wilhelm Thal. 9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Allmächtiger Gott!“ rief Ernst, plötzlich stehen bleibend „Sollte es denn — möglich — sein!“  
„Was denn, warum zögern Sie?“  
„Herr Brady, ich habe Ihnen etwas noch nicht gesagt.“  
„Was denn? Sprechen Sie schnell.“  
„In seiner Wut beschuldigte Arthur, als ich ihn gestern Abend in der zwölften Straße traf, Edith Relyea, Jim Bryden getötet zu haben.“  
„Was?“  
„So schnell wie möglich“ erzählte Ernst die seltsame Szene in ihren Einzelheiten.

„Verwicklung über Verwicklung“, murmelte der Detektiv. „Die Sache, die Sie mir eben erzählt haben, ist von der höchsten Wichtigkeit, wir erfahren dadurch, daß Arthur Manly den Körper bereits gesehen haben mußte, bevor Sie ihn begegneten. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß ein junges Mädchen wie Edith Relyea einem starken Manne, ohne daß dieser betrunken war oder im Schlafe lag, derart den Schädel einschlagen konnte. Die wilden Worte Ihres Freundes beweisen nun noch etwas Anderes. Ich ersehe daraus, daß Edith Relyea entweder den Mörder kannte oder daß Manly guten Grund hatte, das anzunehmen. Kann nun eine Frau sich in der Person irren, die sie heiraten soll, das glaube ich wohl kaum und das bringt uns zu dem Schluß, daß der Leichnam in dem Kasten nicht derselbe war, wie der Mann, den Sie in der Kirche und im Hotel sahen.“

„Nein, das muß ich bestreiten“, rief Ernst, „ich sage Ihnen, ich habe mit Jim Bryden in dem Wagen durchs Wagenfenster gesprochen und sah ihn in dem Hotelzimmer.“  
„Was nun die Wahrheit Ihrer letzten Behauptung betrifft, so kann dieselbe nie bewiesen werden“, fuhr der Detektiv fort, „denn das Hudson-Hotel liegt jetzt in Asche,

doch kann die Tatsache ob Bryden wirklich in der Kirche gesehen worden ist nicht weggelugnet werden. Selbst angenommen, Jim Bryden hatte einen Doppelgänger, so bleibt immer noch die Frage bestehen: wer ist ermordet worden und wen sahen Sie im Hudson-Hotel?“

„Ja, was denken Sie, Herr Brady?“

„Ich denke gar nichts und halte es jetzt für die Hauptsache, Edith Relyea aufzufinden und sie zum Sprechen zu bringen.“

„Ich glaubte, Sie hätten das überhaupt schon getan.“

„Ich habe es versucht, aber es gelang mir nicht“, erwiderte Brady ruhig, „dagegen möchte ich Sie bitten, die Dame aufzusuchen.“

„Ja, ich kenne sie, das wird keine Schwierigkeiten haben.“

„Wo haben Sie sie kennen gelernt?“

„Natürlich in ihrem Hause.“

„Dort werden Sie sie wohl kaum finden“, antwortete Brady lächelnd. „Edith Relyea hat in der letzten Nacht das Haus verlassen, niemand weiß wohin sie gegangen und sie ist bis heute Abend nicht wieder zurückgekehrt.“

### 8 Lie Blutspuren.

Sinnend ging der Detektiv Brady seines Weges und überdachte den Fall, ohne zu einem befriedigenden Resultate gelangen zu können; denn jeder Punkt der Angelegenheit war in tiefstes Geheimnis gehüllt. Er hatte nur folgende Anhaltspunkte: Zwei Männer taumeln betrunken über die Straße und der eine klagt sich an, hinter einem bestimmten Hause einen Mord begangen zu haben. Hinter diesem Hause wird auch wirklich ein Körper gefunden. Dieser Körper wird als der Brydens rekonstruiert, verschwindet aber sofort, um später an einem anderen Orte wieder zu erscheinen; auch hier ist nach kurzer Zeit keine Spur mehr von ihm zu entdecken, bis er betrunken im Hudson-Hotel und endlich tot in Arthur Manlys Zimmer auftaucht.

Arthur Manly wieder klagt Edith Relyea an, ihren Verlobten ermordet zu haben, diese aber ist verschwunden. Dieses Verschwinden des jungen Mädchens ist allerdings im

höchsten Grade verdächtig. Brady wußte zwar, daß Edith Relyea um sieben Uhr in dem Hause ihres Vaters gespeist und daß ihr Verschwinden schon um halb acht Uhr bemerkt worden war; unmöglich konnte sie also den Mann getötet haben, der um einviertel nach acht Uhr die Presbyterienkirche in einer Kutsche verließ und ebensowenig den, der wenige Minuten später an der Ecke der West- und Hammondstraße mit eingeschlagenem Schädel gefunden wurde.

In tiefes Sinnen verloren, ging der Detektiv die Straßen hinunter; dann zog er aus der Tasche sein Notizbuch hervor und las sich selbst mit leiser Stimme seine Aufzeichnungen vor, denen er den Titel: „Meine Aufzeichnungen“ gegeben hatte.

Er las:

„Erstens. Die betrunkenen Leute müssen aufgefunden und verhaftet werden.“

„Zweitens. Was ist aus dem Leichnam auf dem Hofe geworden? Denn daß derselbe wirklich vorhanden gewesen, sah ich dort an der Blutlache.“

„Drittens. Die Dienstmänner, welche den Kasten im Hause der Frau Bischof abgaben, müssen aufgefunden werden.“

„Der Kutscher des Wagens, in welchem Bryden die Kirche verließ, muß zum Vorschein kommen. (Nach der Aussage des alten Relyea erschien Bryden in dem Hause halb neun Uhr und bat um eine Unterredung mit Edith, die bereits fortgegangen war ohne daß ihre Eltern wußten wohin. Die unmittelbare Folge war der Tod der Frau Relyea, nachdem Bryden das Haus verlassen. Bryden fuhr dann direkt nach seiner Wohnung und entließ hier den Kutscher, ging dann in sein Zimmer und verließ kurz darauf wieder das Haus. Wo brachte er nun die Zeit von neun Uhr bis Mitternacht zu, um welche Zeit ihn Scharp betrunken im Hotel sah?)“

„Fünftens. Der Oberkellner im Hudson-Hotel ist eine sehr wichtige Persönlichkeit, seine Aussagen können vieles aufklären.“

„Sechstens. Wo ging Arthur Manly hin, als er Scharp verlassen hatte? Dieser Punkt ist von der größten Wichtigkeit.“

ringen denken, doch niemals davon sprechen, verträge sich nicht mehr mit den heutigen Verhältnissen. Gambetta hätte sich nicht geträumt, daß man dieses Wort nach 30 Jahren noch als Evangelium hinnähme! Er selber würde eine solche Pietät als ein bequemeres Einschlafungsmittel verspottet haben.

Baron d'Estournelles verurteilt demnach die Politik des Schweigens, durch die sich Europa mystifizieren lasse. Aber er fügt gleich bei, daß er von einem Revanchekrieg nichts wissen will.

„Die Politik des Schweigens, des Vergessens sei unannehmbar. Hiesige dies nicht diejenigen noch einmal verlieren, die man verloren hat, ja, sie gewissermaßen vernichten, sogar bis in ihre Vergangenheit hinein, als hätten sie nie existiert? Hiesige dies nicht, ihnen das Grab noch tiefer machen?“

Der Krieg, sagt nun d'Estournelles, wäre keine Lösung dieser Frage, auch nicht der siegreiche: nach Hofbach kam Jena, nach Jena kam Waterloo, u. s. w. Was sollte sich der Krieg auskämpfen? Noch einmal in Elsaß-Lothringen, dessen Schöne jetzt in beiden Armeen stehen?! Der Gedanke ist furchtbar. Wo ist dann aber die Lösung? Sie kann nicht gleich radikal sein — antwortet d'Estournelles. Es gibt keine „solution absolue“ man muß Uebergangszustände anerkennen. An Frankreich sei es, zu sprechen. Frankreich müsse die öffentliche Meinung in Deutschland so lange aufklären, bis sie dort auf demselben Niveau stehe, wie in Frankreich. Das Gewissen des deutschen Volkes müsse geweckt werden. Diese Aufgabe stelle sich weniger der französischen Regierung als den französischen Denkern, Philosophen, Rednern, Künstlern und Dichtern. „Frankreich muß reden.“ Warum? Weil es mehr Zeit dazu hat als Deutschland und weniger bedroht ist als dieses, durch eine ökonomische und soziale Revolution. Frankreichs vitale Kraft sei unvergleichlich, seine Produktionskraft ausgezeichnet, Frankreich habe seine Revolution bereits hinter sich. Wenn Frankreich zuerst spreche, brauche es nicht zu fürchten, daß man ihm vorwerfe, es handle so, weil es den „bewaffneten Frieden“ nicht ertragen könne. Es könne diesen so gut als eine andere Macht ertragen, und die Konkurrenz besser als jede.

D'Estournelles macht keine ins Einzelne gehenden Vorschläge. Diese wären auch nebensächlich. Seine Ausführungen sind dadurch bedeutungsvoll, daß sie der Welt beweisen, daß man in Frankreich ausgehört hat mit einem Kriege zur Rückgewinnung der verlorenen Provinzen zu rechnen. Dies ist ein großer Fortschritt. Von hier bis zu der Erkenntnis, daß sich eine Rückwärtsrevolution der Weltgeschichte nun einmal nicht durchführen lasse und daß das ganze Augenmerk der Völker darauf gerichtet sein müsse, ihre künftige Entwicklung so zu gestalten, daß die gegenseitigen Interessen nicht geschädigt werden, ist nur mehr ein kleiner Schritt.

Rußland in Persien.

Die „Römisches Zeitung“ meldet aus Tauris in Persien vom 29. Dezember: Die Aufmerksamkeit der hiesigen handeltreibenden Bevölkerung wird durch den Bau einer neuen Straße von Tauris nach Rawdin vollständig in Anspruch genommen. Die Konzession ist der russischen Bank in Teheran übertragen. Wenn die Straße gebaut ist, kann die Einfuhr englischer Waren nach Herbedschan und Nordpersien völlig unterbunden werden und die dortigen Märkte werden allmählich ganz in die Hände der Russen übergehen. Der hiesige General-Gouverneur, der mutmaßliche Thronfolger Persiens, beschloß auf Anraten seines russischen Sprachlehrers, eine höhere Schule nach russischen

Muster zu gründen. Eine Elementarschule, in der jedoch auch russisch und französisch gelehrt wird, wurde kürzlich mit 50 Schülern eröffnet. Der russische Sprachlehrer des Thronfolgers verstand es, sich eine ausschlaggebende Stellung in allen Schul- und Erziehungsangelegenheiten zu erringen und verdrängte alle sonstigen fremden Lehrer aus Tauris.

Der Transport der Humbert's nach Paris.

Die Betrügerkompagnie Humbert-Daurignac ist am Samstag Abend endlich nach Frankreich abgeschoben worden, nachdem sich die Auslieferungshandlungen ein wenig in die Länge gezogen hatten. Mittwoch früh langte der Schnellzug mit den interessantesten unfreiwilligen Passagieren in Paris an und die Verhafteten wurden in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Ueber den Abgang des Transportes aus Madrid meldet der „L.A.“:

Die Humberts wurden in drei Landauern vom Gefängnis nach einem Schlafwagen gebracht, den man etwa ein Kilometer weit aus dem Bahnhof hinausgeschoben hatte und erst später in den Expresszug einrangierte. Als Madame Therese Humbert vor dem Gefängnis zahlreiche britische Gendarmen erblickte, welche ihre Equipage begleiten sollten, erschreckt sie und fragte, ob eine feindliche Rundgebung des Volkes befürchtet werde. Man beruhigte sie und sagte ihr, die Bedeckung sei nur dazu da, Neugierige abzuhalten. Alle sechs Gefangenen weigerten sich, die Auslieferungsdokumente beim Verlassen des Gefängnisses zu unterzeichnen, weil sie in dem Schriftstück als Betrüger bezeichnet werden. Sie bedankten sich herzlich bei den Gefängnisbeamten, den Polizeibehörden und den Frauen für die ihnen zu Teil gewordene gute Behandlung. Die Frauen erhielten ein gemeinsames Koupé, Frédéric Humbert und Emile Daurignac ein anderes. Romain Daurignac wurde getrennt untergebracht. Außer spanischen und französischen Polizisten reisten ein Arzt und eine Krankenwärterin mit. Der Arzt erklärte Humbert infolge der Aufregungen für schwerkrank, auch der Zustand Eva sei nicht unbedenklich.

Die Ankunft der Humberts in Paris erfolgte Morgens um 7 1/2 Uhr ohne Zwischenfall.

Bei strömendem Regen verließen Mittwoch auf dem Güterbahnhof der Pariser Orleansbahn zwischen zwei Reihen von Schutzleuten zuerst die männlichen, darauf die weiblichen Mitglieder der Humbertfamilie den Schlafwagen, der sie von Madrid hierhergebracht hatte. Therese umhüllte Eva Kopf mit einer Kapuze. Maria zog eine Wollhaube über ihr Gesicht. Der Chef der Sicherheitspolizei Hamard übernahm binnen einer Minute vom Kommissar Hennion die Auslieferungspapiere. Als Zuschauer hatten sich nur etwa 100 Journalisten eingefunden. Die Humberts wurden im ersten Wagen neben Therese Humbert mit ihrer Tochter, Maria Daurignac im zweiten, Romain Daurignac im dritten, Emile Daurignac im vierten und Frédéric Humbert im fünften Platz. Alle Landauern waren von je zwei Polizeigagenten begleitet. Kurz vor der Abfahrt vom Bahnhof erschien der Präsekt Epine, welcher bis zur Conciergerie mitfuhr, wo die Gefangenen untergebracht wurden. Eva Humbert richtete schluchzend an Epine die Bitte, zu gestatten, daß sie die Hülle ihrer Mutter teile. Eva wurde aus dem Gefängnis entlassen.

Eigenberichte.

St. Leonhard am Walde. Am Johannestage, 27. v. M., fand die feierliche Installation des neuen Pfarrers, Herrn Heinrich Salzer statt. Ein schreckliches Unwetter war, trotzdem trotzdem viele Leute zur erhabenen Pflanz herbei.

Hochwürden Herr Dechant P. Blas Straßer nahm die kirchliche Feier vor; der Bruder des Herrn Pfarrers, Dr. P. Anselm Salzer, hielt eine herrliche, tiefempfundene Predigt über die Würde und wichtige Bedeutung des Priesterstandes. Viele waren zu Tränen gerührt. Die Gemeinde Leonhard achtet, schätzt und liebt den neuen Herrn Pfarrer.

Auch der Neuhofener Veteranenverein ließ es sich nicht nehmen, seinem Mitgliede die Ehre des Erscheinens zu geben. Wirklich wacker und schön. Die Tafel war in H. Forsters Gasthaus und machte der Frau Wirtin als gute, vortreffliche Köchin alle Ehre. Die tüchtig geschulte Leonharder-Musik trug einige hübsche Tafelstücke vor.

Wäge und der neue Herr Pfarrer recht, recht lange gesund erhalten bleiben. Auf Herrn Pfarrer Kalk als Präsentanten brachte der neue Herr Pfarrer und Herr Bürgermeister Forster ein „Hoch“ aus.

Sollenstein a. d. Hbbs., am 1. Jänner 1903. Am 28. Dezember starb hier die allgemein beliebte und hochgeschätzte Frau Therese Pichler, geb. Brandstetter, Stahlhammerwerkbesitzerstochter, nach längerem, schmerzvollem Leiden im 62. Lebensjahre. Die Verbliebene hinterläßt einen tieftrauernden Gatten, einen Sohn und zwei Töchter.

Neuhofen an der Hbbs. (Sylvester.) Ein munteres Komitee veranstaltete in H. Vaugmayer's bestbekanntem Gasthause eine gemüthliche Sylvesterfeier. Es wurden komische Vorträge und kleine Theaterstücken zum Vortrage gebracht. Gespielt wurde recht gut, besonders die heiteren Gebrüder Johann und der gemachte Komiker Franz Bruckner sind lobend zu erwähnen.

Leider war man in der Auswahl der Stücke diesmal nicht besonders glücklich. In einigen lag wenig Witz, andere für die Gegend unverständlich. Lustig war es aber doch.

(Jagd.) Montag, den 29. Dezember 1902 fand die Mitterbergjagd statt. (Revier des Herrn Dohner von Tobenau.) Erlegt wurden 10 Böcke, 11 Gaisen, 12 Hasen, 3 Füchse. Der Schützenkönig war Herr Dr. Dlesbauer mit 5 Böcken, 2 Gaisen, 2 Hasen. Waldmannsheil dem tüchtigen Waldmann Am 30. Dezember erlegte Erzelenz, Feldmarschall-Leutnant R. v. Werkl einen Bock, der aufgebrochen gut 24 Kilogramm wog. Waldmannsheil!

Neumarkt a. d. Hbbs., am 2. Jänner 1903. Am Stefanitag hielt der Kirchenverschönerungs-Verein im Gasthause des Herrn Pennerstorfer seine diesjährige Generalversammlung ab, welche trotz des schlechten Wetters sehr gut besucht war. Nach Erstattung des Rechenschaftsberichtes, der auch heuer wieder eine bedeutende Steigerung des Vereinsvermögens aufweist, gelangte durch Runder der hiesigen Schule unter Leitung des Herrn Oberlehrers A. Reitz ein Liederspiel recht gelungen zur Aufführung. Dann folgten Deklamationen in der Mundart, die große Heiterkeit erzielten. Auch das Neumarkter Streichquartett, bestehend aus den Herren Reitz, Hora, Schmutz und Eimanthaler, brachte mehrere Stücke zum Vortrage. Am Schlusse der Versammlung dankte Herr Obmann Padschieder allen Mi-

Es muß etwas geschehen sein, das den jungen Mann zum Wahnsinn trieb, aber was, wann und wo?

Mit einem tiefen Seufzer steckte der Detektiv sein Notizbuch wieder in die Tasche und wandte sich dem Hudson-Hotel zu, wo er das Glück hatte, den Oberkellner anzutreffen, der sich mit dem Wirt unterhielt.

Das Gebäude war vollständig zerstört, nur die Umfassungsmauern standen noch; während die alte Baracke des Doktor Sweet merkwürdigerweise unversehrt geblieben war.

„Hören Sie, Freundchen, ein Wort mit Ihnen“, sagte der Detektiv und tippte den Oberkellner auf die Schulter.

„Ah! Herr Brady.“

„Das ist eine böse Sache.“

„Wir sind ruiniert, Sir, das Haus war nur schlecht versichert; das eigentliche Gebäude war ein alter Kasten und die Gesellschaften —“

„Ja ja, ich weiß; haben Sie in Erfahrung gebracht, wie das Feuer auskam?“

„Ja, es ist angelegt worden.“

„Von wem?“

„Ja, da bin ich mit meinen Vermutungen vielleicht zu voreilig, wir haben keinen direkten Beweis.“

„So.“

„Ich habe einen Neger im Verdacht.“

„Wohl einer von den Dienern?“

„Nein, die Sache war so kurz vor zwölf Uhr, es war gerade zu der Zeit, als zwei junge Leute, Ernst Scharp und Arthur Manly eintraten, sah ich, oder glaubte ich wenigstens zu sehen, wie ein Farbiger durch den Damen-Eingang schlüpfte.“

„Bitte, sprechen Sie weiter.“

„Ich eilte ihm nach, konnte ihn aber nicht mehr fassen und kam endlich zu dem Schluß, ich müßte mich getäuscht haben. Als der Feuerlärm nun ausbrach, sah einer der Nachtportiers, wie ein Farbiger aus der Hintertür rannte und nach dem neuen Gebäude zu verschwand.“

„Und Sie haben keine Idee, wie der Mann ausah?“

„Nicht die geringste; der Portier rannte ihm nach, aber er war bereits außer Sicht.“

„Lassen Sie ihn doch kommen; ich möchte gern ein paar Fragen an ihn stellen.“

„Mit Vergnügen.“

„Bitte noch eins, wie lange war dieser Bryden bei Ihnen?“

„Zwei bis drei Tage.“

„Es ist zur Evidenz bewiesen, daß Jim Bryden zu Hause war,“ murmelte Brady vor sich hin, „folglich muß der Bryden aus dem Hudson-Hotel ein ganz anderer sein.“

Doch diese seine Annahme sollte sich als trügerisch erweisen, denn als er dem Oberkellner eine Photographie hinreichte, die er aus Brydens Zimmer entnommen, erklärte dieser:

„Ganz recht, das ist der Mann.“

„Sie sind dessen ganz sicher?“

„Ich könnte es beschwören.“

„An den Vornamen Ihres Gastes können Sie sich nicht erinnern?“

„Unglücklicherweise, nein und das Fremdenregister ist verbrannt.“

„Das ist sehr bedauerlich; hatte Bryden Gepäck bei sich?“

„Jawohl, einen Koffer.“

„Und welches Zimmer bewohnte er?“

„Nummero zweiundneunzig.“

„Wann sahen Sie ihn zuletzt?“

„Auf der Polizeiwache der Charlesstreet, wie er tot in einem Kasten lag.“

„Ich meine, als er noch am Leben war. Sie scheinen hinsichtlich der Persönlichkeit sehr sicher zu sein.“

„Das bin ich auch in der That; ich glaube mit Bestimmtheit behaupten zu können, daß ich Bryden lebend gestern Abend gegen halb sieben Uhr zuletzt gesehen habe, doch behauptet einer der Portiers, daß er gegen zwölf Uhr nach Hause gekommen sei.“

„Was tat er, als Sie ihn zuletzt sahen?“

„Er trank am Büffet einen Whisky, er war im Brautanzug und erzählte mir, er wolle sich verheiraten, dann sah ich wie er die Treppe zu seinem Zimmer hinaufging.“

„Sie sahen ihn nicht wieder herunterkommen?“

„Nein, ich ging darauf essen; aber wenn Sie mir gestatten, noch eine Bemerkung zu machen, so möchte ich erwähnen, daß der Ihnen schon genannte Portier ihn in einem schweren Ueberzieher fortgehen sah, was dem Manne in Anbetracht der heißen Witterung sehr seltsam vorkam.“

„Diesen Portier muß ich haben“, sagte der Detektiv entschlossen.

„Leider kann ich Ihnen dazu nicht behilflich sein“, sagte der Oberkellner, „der arme Mensch ist die einzige Person, von der wir wissen, daß sie in den Kasten umgekommen ist, obwohl wir dieses Schicksal auch noch von anderen befürchten.“

„Das ist ein unglücklicher Zufall.“

„Ja, namentlich für den Portier.“

„Ebenso aber auch für den jungen Mann, der des Mordes angeklagt ist. Ich sehe aber nicht ein“, fuhr Brady fort, „wie dieser Mensch Bryden ermordet haben soll; denn er schlief doch noch in ihrem Hause, während der Kasten schon in der Charlesstreet abgehört wurde.“

„Ich bin ganz Ihrer Ansicht; ganz abgesehen von dem Portier, welcher mir ausdrücklich erklärte, daß Bryden um zwölf Uhr nach Hause kam.“

„Nun ich danke Ihnen jedenfalls herzlich für Ihre Mitteilungen“, sagte der Detektiv, dem Oberkellner die Hand reichend und ging seines Weges.

Langsam schritt der Detektiv die Straßen entlang und unwillkürlich führten ihn die Gedanken, mit denen er sich beschäftigte, zu dem Neubau zurück, wo er eifrig den Boden nach frischen Fußspuren studierte.

(Fortsetzung folgt.)



**Der Verein zur Sebung der Sommerfrische** erhält vom Fremden-Blatt „Abteilung Fremden Verkehr“ die Mitteilung, daß Freitag, den 9. Jänner ein Vertreter dieses Blattes erschieben wird, um wichtige Angelegenheiten der Sommerfrischen Niederösterreichs zu besprechen. Es ergeht daher an die Ausschuss-Mitglieder des obigen Vereines sowie an die P. T. Gastwirte das höfliche Ersuchen, sich am 9. Jänner d. J. um 8 Uhr abends in Pierhammers Gasthof pünktlich einzufinden.

**Sparkasse.** Im Dezember 1902 wurden eingelegt: von 371 Parteien 163.805 Kronen 73 Heller und behoben: von 381 Parteien 167.358 Kronen 89 Heller. Gesamteinlagen am 31. Dezember 1902 12.611.265 Kronen 18 Heller. Reservefond 1.233.558 Kronen 56 Heller. Nachdem sich der Einlagenstand am 31. Dezember 1901 auf 12.244.449 Kronen 18 Heller belief, so hat derselbe im Jahre 1902 um 366.816 Kronen 5 Heller zugenommen.

**Von der Hbbzalbahn.** In der Nacht vom Freitag, den 26. auf Samstag, den 27. Dezember ereignete sich auf der Hbbzalbahn ein Unfall, der leicht hätte von ernstlichen Folgen begleitet sein können. Als der um 8 Uhr von Waidhofen abgehende Zug Nr. 3116 um zirka 1/10 Uhr zwischen Hollenstein und St. Georgen eine hart an der Hbbz aufstrebende Felspartie passierte, löste sich ein durch den Frost und das plötzlich eingetretene Tauwetter verwitterter Felsblock im beträchtlichen Gewichte von 100 Kilogramm und stürzte auf den zirka 3 Zentimeter dicken Zylinderdeckel der Lokomotive, welchen er durchschlug. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Der Zug wurde sofort durch die Geistesgegenwart des Maschinenisten zum Halten gebracht. Wäre der Stein in einen Waggon geflogen, hätte leicht ein großes Malheur entstehen können, oder vor Ankunft des Zuges auf das Geleise gefallen, so hätte die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sein können, daß dadurch der Zug über die steil zur Hbbz abfallende Böschung in den Fluß gestürzt wäre. Bezeichnend ist übrigens, daß das Amt des Konduktors, Bremfers und Zugführers in einer Hand ruht. Wer sollte hier helfend einspringen, wenn wirklich ein ernstlicher Unfall passiert?

### Aas aller Welt.

**Brand im Berndorfer Theater.** Am 26. v. M. mittags brach im Zuschauerraum des ersten deutsch-österreichischen Arbeitertheaters in Berndorf vermutlich infolge des außerordentlich starken Sturmes durch die Peilung ein Feuer aus, welches jedoch dank der musterartigen Einrichtung der Bühne mit Hydranten und der Rührigkeit der Ortsfeuerwehr nur einen Teil des Zuschauerraumes zerstörte. Das Gebäude selbst ist unversehrt geblieben. Der Direktor der Bühne, Fabrikant Krupp, wird den Schaden wohl bald ausbessern lassen. Das nette Theaterchen ist bekanntlich am 27. September 1899 in Gegenwart des Kaisers mit dem Volksstück „Der kleine Mann“ eröffnet worden. Es saß 516 Siege und wird von der Bevölkerung des Industrieortes stetig besucht. Der Brand entstand knapp vor der Aufführung der Operette „Boccaccio“, deren Beginn für 3 Uhr angesetzt war. Ein späterer Ausbruch des Brandes hätte den Berndorfern zweifellos traurige Wechnachten bereitet.

**Die neuen 1000 Kronen-Noten.** Am 2. Jänner wurden die neuen 1000 Kronen-Noten mit dem Datum vom 2. Jänner 1903 ausgegeben. Die Noten sind 192 Millimeter breit und 128 Millimeter hoch, mit blauer Farbe gedruckt. Auf der einen Seite ist der Text deutsch mit unten aufgedruckter Angabe des Wertes der Note in 8 Landessprachen. Die zweite Textseite ist ungarisch.

**Nichts neues mehr.** Bei der Sparkasse in Rottenmann (Steiermark) wurde ein Betrag von 300.000 Kronen unterschlagen. Der Hauptschuldige ist der seit einem halben Jahre entlassene ehemalige Leiter der Sparkasse Schmied. Schmied war 13 Jahre lang selbständiger Leiter der Sparkasse und genoss allgemeines Vertrauen.

**Arsenik statt Zucker.** In Wiedl (Mähren) lockte die Frau des Bauers Kachuit einen Grieberei und verwechselte beim Bestreuen Zucker mit Arsenik, das in der Küche zum Vergiften von Ratten aufbewahrt war. Obwohl der Familie der Geruch der Speise auffiel, aßen doch fast alle davon. Nachmittags wurde die ganze Familie mit Ausnahme des ältesten Sohnes, der nichts gegessen hatte, von Brechreiz befallen. Die Hilfe des herbeigeholten Arztes erwies sich als vergeblich. Abends starb der jüngere Sohn, in der Nacht die Tochter und der Vater. Die Mutter ringt mit dem Tode und es ist nach ärztlichem Ansprache an ein Aufkommen nicht zu hoffen.

**Majestätsbeleidigung.** In Bromberg in Preußen hat eine polnische Schülerin eine Brosche, wie solche während der Kaiserfeste an die Schülerinnen verteilt wurden, mit Füßen getreten. Sie wurde wegen Majestätsbeleidigung zu 14 Tagen Arrest verurteilt.

**Ein merkwürdiger Nebbock.** Im Pocztoer Walde bei Bartfeld (Ungarn) schoß der Bezirksrichter Ludwig Kadar einen Nebbock, dessen Gewicht in der Mitte der Stirne aus einer Geweihspitze emporgewachsen ist. Das Gewicht hat vier Enden, sämtlich schön entwickelt. Ein solches Doppelgeweih, aus einer Kose hervorgewachsen, gehört zu den größten Seltsamkeiten. Das Geweih wird in eine Ausstellung kommen.

**Ermondung eines Millionärs.** In Moskau wurde der armenische Millionär Isak Dschamgarow am hellen Tage beim Eintritt in eine Kirche erschossen. Er war vorigen Sommer im Kaufhaus von Räubern gefangen worden und statt das versprochene Lösegeld den Räubern einzufinden, verständigte er die Polizei. Der Mord kann demnach als Rachthat angesehen werden.

**Keine tschechischen Aufschriften.** Die deutsche Gemeindevorstellung von Bruch im Erzgebirge hat den Beschluß gefaßt, keine tschechischen Grabschriften auf den Friedhöfen anbringen zu lassen.

**Ein Bombenattentat.** In Genf (Schweiz) wurde in der Nacht auf den 23. Dezember beim hölzernen Monumentaltore des St. Peterdome eine Bombe geworfen, durch welche das Schloß des Tores zerstört und Fenster zertrümmert am Dome und an den benachbarten Häusern zertrümmert wurden. Vom Täter fehlt jede Spur.

**Ein dreifacher Mörder.** In dem in der Nähe Londons gelegenen Dorfe Leyton ist man einem furchtbaren Verbrechen auf die Spur gekommen. Ein erst seit kurzer Zeit in dem Orte lebender Mann, Namens Edgar Edwards, wurde verhaftet, weil er einen gewissen Gartenland mit einer eisernen Stange schwer verletzt hatte. Die Polizei begann sich nun auch für früher mit einem jungen Ehepaar zusammengewohnt hatte, das seit längerer Zeit verschwunden war. Laut Aussagen der Nachbarn hatte Edwards, als er das zuletzt von ihm bewohnte Haus bezog, mehrere große Kisten mitgebracht und den Garten umgraben lassen. Die Polizei ließ im Garten nachgraben, wobei drei Särge zutage gefördert wurden, welche die zerstückelten Leichen eines Mannes, einer Frau und eines Kindes enthielten. Die Schädeldecken waren total zertrümmert, Arme und Hüfte waren vom Rumpfe abgetrennt. Um den Hals des Kindes war ein Taschentuch geschlungen. Die polizeilichen Erhebungen in dieser grauenhaften Geschichte werden fortgesetzt.

**Dreihundert englische Dienstmädchen** begeben sich nach Südafrika, um sich mit den dortigen Kolonisten zu verheiraten. Eben werden im Himmel geschlossen, lautet ein altes Sprichwort, welches aber hier zu Schanden wird, denn den 300 Dienstmädchen, die mit einem Dampfer in Südafrika eintrafen, besorgte Lord Milner ihre Männer. Kytherer veranlaßte die Damen, die zu Hause keinen Mann kriegen konnten, auszuwandern und der in Südafrika herrschenden Frauennot abzuhelfen. Im laufenden Monate begeben sich wieder mehr als 150 Mädchen nach diesem Eldorado für sitzgebliebene Jungfrauen, um dort einen Mann zu finden.

**Leichenräuber in Amerika.** Ein ganz einträgliches Geschäft hat sich eine jetzt vor den Gerichtshof gestellte Bande von etwa 45 zum Teil besseren Kreisen entstammende Spitzbuben eingerichtet, nämlich den Verkauf von Leichen. Abnehmer hierfür sind Kliniken, welche hiedurch ihren Schülern Material zum Studium verschaffen. Unter den Angeklagten befindet sich auch ein Dr. J. E. Alexander, Kliniker des Central College of Physicians and Surgeons in Indianapolis, welchem zur Last gelegt wird, allein über mehr als 1000 Leichen verfügt zu haben, die von den Grabschändern aus ihren Ruhestätten in den Friedhöfen von Indianapolis und Umgebung schändlich gewinnes halber herausgerissen wurden.

**Wie man sich in China verlobt.** „La Vie Heureuse“, eine französische Zeitschrift, veröffentlicht einen Aufsatz über „merkwürdige Verlobungszeremonien“. Während in einigen Ländern die Verlobungsbräuche sinnreich und nicht selten sogar rührend und ergreifend sind, sind sie in andern höchst seltsam und manchmal geradezu verwerflich. Die unglücklichste Figur unter allen Bräuten der Welt dürfte die chinesische Braut darstellen. In China wird die Heirat von behusamähigen Vermittlern in die Wege geleitet, ohne daß die junge Braut ihren Verlobten auch nur zu sehen bekommt. Und wenn die Heirat beschlossene Sache ist, läßt man der Braut höchstens ein Woche Zeit, sich an die Trennung von ihrem Elternhause zu gewöhnen. Bald darauf muß sie mit ihrem Verlobten Gefährte austauschen. Er schickt ihr einen Schinken, einen Sack voll Geld, zwei Flaschen Wein, zwei Enten, zwei Hühnchen, zwei mit Goldscham und mit farbigem Papier besetzte Kerzen, das alles auf roten Platten. Sie schickt ihm einen Teil seiner Geschenke wieder zurück und behält nur das Geld, eine Ente, ein Hühnchen und die Kerzen, die man bei der Geburt des ersten Jungen anzündet. Die Braut erhält außerdem Arminge mit roten Bändern. Am Hochzeitstage wird sie in Rot gekleidet und mit einem roten Schleier bedeckt, der von rosseidnen Händen gehalten wird. Im Hochzeitzuge wird von einem rotgekleideten Manne auf einer roten Platte ein Orangendäumchen getragen. Das alles geschieht, damit die junge Frau das Leben im rosigem Lichte sehe. Nach der Hochzeit muß sie mit ihrem Gatten die Manen der Vorfahren anbeten; dann darf sie drei Tage lang weder sprechen, noch lachen, noch weinen. Und doch sind diese Ehen, bei welcher die Neigung nur selten mitspricht, gewöhnlich recht glücklich. Es gibt wenigstens im Orient kein Land, in welchem die Ehefesseln so fest geknüpft sind und so heilig gehalten werden, wie in China.

### Vom Büchertisch.

**Niederösterreichischer Amtskalender 1903.** Zerkn im Verlage der L. F. Hof und Buchhandlung zum St. Wile erschienen, sind bereits wie in den vergangenen Jahren auch jetzt für den bevorstehenden Sonntag in der Kalenderliteratur herausgegeben. Auf außerordentlichem Umfange beruhend, enthält dieselbe mit großer Gewissenhaftigkeit verarbeitete Jahrbuch reich dem für alle Kunstliebhaber interessanten Material und der genealogischen Stammtafel des Kaiserlichen Kaiserhauses 1799-1902 einen außerordentlichen Schmuck. Die Kalenderblätter sind in der besten Form und in der schönsten Ausstattung, die man sich wünschen kann, erschienen. Die Kalenderblätter sind in der besten Form und in der schönsten Ausstattung, die man sich wünschen kann, erschienen. Die Kalenderblätter sind in der besten Form und in der schönsten Ausstattung, die man sich wünschen kann, erschienen.

Interesse seien hier nur angeführt die Interessen, Zinssätze, Gehalts- und Lohnberechnungen, Münz-, Maß- und Gewichtstabellen, die Tabak- und Pulvererzeugnisse-Tarife, die ausführlichen Bestimmungen über Postsparsachen und Postverbindungen, sowie die neuen Postabgabeverordnungen vom Jahre 1902, die Bestimmungen über Staatssteuergesetze und Abgaben, eine tabellarische Uebersicht der österreichischen Wertpapiere (Bausparterminale, Wert und Verfallensterminale der Coupons, Dividende pro 1900 und 1901, Rentabilität u. s. w.), ein anteaufgeführtes Verzeichnis der papillierten Wertpapiere, Verlosungsspläne der in- und ausländischen Lotterien, einen Auszug aus dem Jahrbuch der Statistik, ein Touristen- und Reiseführer-Handbuch mit einer Uebersicht der touristischen Literatur der Alpenländer, ein Verzeichnis der europäischen Kur- und Bäderorte, sowie der in- und ausländischen diplomatischen, Konsul-, Post-, Reise- und Jugendvereine. Durch seine Reichhaltigkeit, sowie die Verlässlichkeit seiner bis zum Drucktag noch berichtigen Angaben wird der Kalender 72 Bogen starke im Umfang von 400 Seiten, auch in der vorliegenden Ausgabe in den weitesten Kreisen verdiente Beachtung finden.

### Eingefendet.

„Antirost“ und „Flammentob“, sie beherrschen in stetig zunehmendem Maße das allgemeine, öffentliche Interesse, weil fast jedermann in die Lage kommt, diese ausgezeichneten Schutzfarben zu verwenden. Ein kleiner Versuch schon illustriert deren Gebrauchsfähigkeit und deren unendlichen Nutzwert. Sehr zu beachten ist, was wir über die Ausgiebigkeit der beiden Materialien erfahren: so kann man beispielsweise mit einem Kilogramm „Antirost“ eine glatte Eisenfläche von 22-25 m<sup>2</sup> streichen, was mit keiner anderen Farbe möglich ist. Mit „Flammentob“ ist dies ebenso. Man kann wirklich der Firma Rind & Herglotz in Ruffig a/G., Repräsentanz Siegfried Schiff, Wien 1, Reichratsstraße 13, welche die beiden Schutz- und Verschönerungsmittel produziert, nicht genug Anerkennung für ihre epochalen Erfindungen zollen.

**Gegen Katarrhe**  
der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffektionen wird ärztlicherseits

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer  
**SAUERBRUNN**

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Billige Bezugsquelle guter  
**UHREN** mit 3-jährig r. w. brüfflicher Gar. etc.

**HANS KONRAD**  
Uhren- und Goldwaren-Exporthaus  
BRÜX Nr. 220 (Böhmen).

Eigene Werkstatt für Uhren-Reparatur und Feinmechanik

Gute Ni-Kel-R-remontoir-Uhr . . . 3.75  
Echte Silber-remontoir-Uhr . . . 6.25  
Echte Silberkette . . . 1.20  
Nickel-Wecker-Uhr . . . 1.75

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene u. silberne Ausstellungsmedaillen und Löwen-Anerkennungsbücher.

Illustrierte Preis-kataloge gratis und franko.

Reklamation, Silber-, Post-Adressen, Gasparaturen und Personen jeden Standes können viel Geld ersparen und ohne Risiko dauernd verdienen. Schreiben Sie Ihre Adresse an Maximilian Fischer & Co. München.

**Die schönste Plättwäsche**  
399 4-2 erhält man durch Anwendung der weltberühmten amerikanischen

**Brillant- x x**  
**x x Glanzstärke**  
von Fritz Schulz jun. Akt.-Ges.  
Eger und Leipzig

leicht und sicher mit jedem Plättelisen.

Nur bei mal Schmalzmarke „GLOBUS“.  
In allen Packhöfen à 100 gr. 1 bis 1000 Stück vorrätig.

Zur Anfertigung von  
**illustrirten Postkarten**  
empfehlen sich die

**L. V. Enders'sche Kunstanstalt**  
Hosch & Schleif, Neutitschein 10-1  
Verlange Anfertigungs-Offerle.

# Lokal-Veränderung.

Beehre mich, dem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung mitzuteilen, daß ich mein **Tuch-, Mode-, Manufaktur-, Spezerei- und Galanterie-Geschäft**, welches ich bisher **Nöbstorgasse Nr. 9** (neben dem Nöbsturm) betrieben habe, am **28. Jänner 1903** in mein eigenes Haus

**➔ Oberer Stadtplatz Nr. 120 ➔**

(neben **Woydichs** Geschirrhandlung, vormals **H. Kalischka**)

verlegen werde, und werde ich wie bisher bestrebt sein, meine lieben Kunden nur gut und billig zu bedienen und füge die Bitte an, mir das Vertrauen und Entgegenkommen auch in mein neues Lokal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

## Karl Schönhaecker.

4 3-1

# Franz Benedikt, Eisen- und Kohlenhandlung

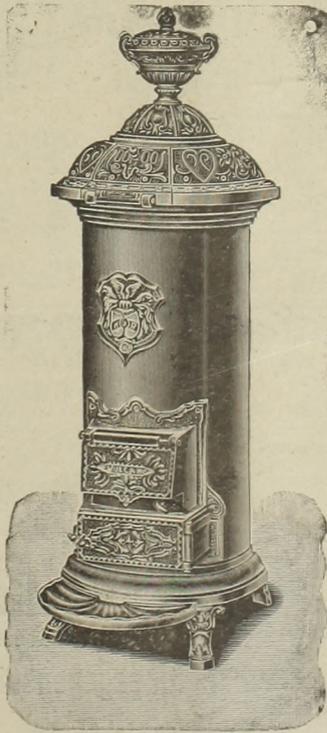
WIENERSTRASSE 8 **ST. PÖLTEN** WIENERSTRASSE 8

Grösstes Lager von  
**Original irische**  
**Dauerbrandöfen**

mit kanelierter Ausmauerung.

Kein Anthracit nötig! x x x  
x x Ununterbrochener Brand  
während des ganzen Winters,  
leichte und feinste Regulier-  
barkeit. x x x x x x x x x

Prämiirt auf 25 Ausstellungen.



Beheizung für Koaks  
und Kohle.

Ausserordentliche Heizbarkeit  
bei sparsamster Feuerung.  
Rationelle, der Gesundheit  
zuträgliche Heizung.

ZWEIHUNDERT  
Anerkennungsschreiben!

100 bis 300 fl. monatlich  
Kann Personen jeden Standes, in allen Verhältnissen sicher  
und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf ge-  
legentlich erhaltener Staatspapiere und Loos. Anträge an Ludwig  
Oesterreicher, VIII. Dentschgasse 8, Budapest.



Visitkarten sind schnell und billig  
in der Buchdruckerei A. Honneberg zu haben.



# Anempfehlung!

Ich erlaube mir einem hochgeehrten Publikum von Zell, Waidhofen und Umgebung mein bestsortirtes Lager in

463 2 1

# Weiss- und Rotweinen

sowohl in Flaschen als auch in Gebinden

in gefällige Erinnerung zu bringen und um geneigten Zuspruch freundlichst zu ersuchen.

Hochachtend

**Konrad Frei, Weinhandlung**  
in Zell a. d. Ybbs, Nr. 4.

# Kaiser-Caffee

aus der Fabrik **Zusatz**  
von **Adolf J. Titze** mit der  
in Linz a/d. **Schutz-Mark**

Zu haben in allen Spezerei-handlungen.



**Mode und Haus.**  
Moden- und Familienblatt I. Ranges.  
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.  
Abonnements bei allen Buchhandlungen pro Vierteljahr zu **90krz.** und allen Postanstalten.  
Gratis-Probepublikation durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.  
Weit über **100000** Abonnenten.

**90krz.**

## Heiratsausstattungen in Möbeln,

solid gearbeitet (matt und polirt) einzelne Stücke, wie ganze Ausstattungen, entschieden billiger als wie in Wien. Nur bei **J. Bönisch**, Kunsttischler in Waidhofen an der Ybbs, Obere Stadt Nr. 25. Auch die sogenannten *Bauernstuben-Möbel* in Zirbelholz oder weich, braun geölt. 167 26-6

## Bester Kaffeezusatz

merreichtbar an Ausgiebigkeit, Farbe und Geschmack



Wiener Landwirtschaftliche Zeitung. Hauptredacteur: Hugo S. Gitschmann. Mitredacteur: Rob. Gitschmann, Joh. A. Schuster, etc. Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung. Redact.: Joh. G. Weindel, etc. Allgemeine Wein-Zeitung. Red.: A. dal Biaz, etc. Der Praktische Landwirth. Red.: Ad. Lill, etc. Der Oekonom. Red.: Dr. Franz, etc.

Hugo S. Gitschmann's Journalverlag, Wien, I., Schaufelgasse 6.

## Wild-Verkauf.

Bestellungen auf Wildpret (Rehwild, Fasanen, Hasen) nimmt die **Milo Weitmann'sche Gutsverwaltung Marienhof, Zell-Aszberg**, entgegen. 368 0-6

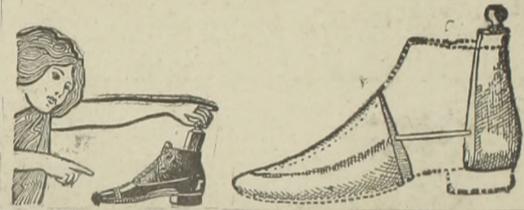
# Michelstädter Schuhe

anerkannt elegante Passform, dauerhafte Qualität Billigste Preise in jeder Sohle eingepreßt

Niederlagen in Wien: I. Rotenturmstrasse 19. VI. Mariahilferstrasse 58. Schuhschwemme VI. Neubang. 57

Provinz-Aufträge werden gegen Angabe der Größe oder Einsendung eines Muster-schuhes sofort effektiv. Nichtkonvenientes bereitwillig umgetauscht. Preis-Konrate gratis.

**Ideal-Strecker** bester Formhalter für Schuhe.



272

Wilhelm's

# Kräuter-saft Heil-saft

1 Flasche K 2.50, Postkolli — 6 Flaschen K 10 franko in jede österr.-ungar. Poststation, von

**Franz Wilhelm, Apotheker**

k. und k. Hoflieferant in

**Neunkirchen, Niederösterreich.**

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Durch alle Apotheken zu beziehen.

Wo nicht erhältlich, direkter Versandt.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle

# Kron-dorfer SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Mori-Paul**, Apotheker, **Gottfried Fries Witwe**, Kaufmann.

# Altrenomirte Wechselstube

Spezial-Geschäft für Anlagewerte.

Kaufantester Ein- und Verkauf von sämtlichen Effektenforten und solideste Ausführung von Börsaufträgen. Anfragen werden portofrei und gratis beantwortet.

**EHRENFELD & CO.**, Wien, I., Hohenstaufengasse 2.

# Wiener Bank-Verein

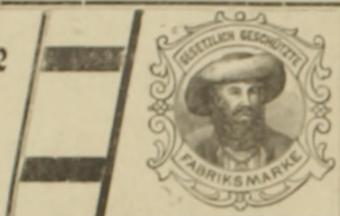
Volleingezahltes Aktien-Kapital  
 80 Millionen Kronen.  
 Reserven am 31. Dezember 1901  
 K 22.342.701'94.

# Expositur St. Pölten, Kremsergasse 27

übernimmt zu kulantem Bedingungen den An- und Verkauf aller *Effekten und Valuten*,  
 sowie die Besorgung der zur Ausgabe gelangenden  
 neuen *Couponsbogen* von 4 2/3 % *Noten- und Silber-Rente*,  
 Stücke à fl. 1000.—

Kaufen Sie

nur



**Andre Hofer's**  
 Feigen-Kaffee

Fabriken:  
 Salzburg, Freilassing  
 Allerbestes Kaffee-  
 Verbesserungsmittel.

## Erklärung!

Erkläre hiermit dass die von Herrn Aichernigg gemachte Aeusserung, bezüglich der Bekleidungs-Genossenschaft, gänzlich unwahr ist, und ich selben warne, dieselbe weiterzuverbreiten.

Hugo Lausch.

## Junger Hund!

Porturier, mit Namen „Mull“, hat sich am Neujahrstage verlaufen. Derselbe ist gegen gute Belohnung abzugeben bei

Leopold Wagner, Zimmermeister,  
 Waldhofen.

Bestens garantiert naturrechten, sehr guten  
 istrischer Schwarzweins

## Blut-Wein,

per Liter 16 Kreuzer von 60 Liter aufwärts.  
 Franz Rosenkranz  
 in Görz, Küstenland.

## Hochzeitskränzchen.

Anlässlich der Trauung des Erla Hugo und Marie  
 Campus findet am 11. Jänner in Reitbauers  
 Gasthaus, Vorstadt Leithen, ein Hochzeitskränzchen statt.  
 Anfang 6 Uhr abends — Musik Stadtkapelle.  
 Eintritt 80 Heller. — Damen frei.

## Herbabin's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser vor 33 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bezeugte  
 begünstigte und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend  
 und hustenstillend. Durch den Gehalt an Eisenmitteln wirkt  
 er ausreichend auf den Appetit und die Verdauung, und  
 somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blut-  
 bildung so wichtige Eisen ist in diesem Syrup in leicht assimil-  
 ierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an lös-  
 lichen Phosphor-Kalk-Salzen bei Kindern sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabin's Kalk-Eisen-  
 Syrup 1 K. 25 Kr. — 2 Flaschen 4 K. 25 Kr., per Post  
 20 Kr. — 40 Kr. mehr für Fracht.

**Warnung!** Es warnt vor  
 den unter diesem oder ähnlichem  
 Namen angebotenen, jedoch  
 bezüglich ihrer Zusammen-  
 setzung und Wirkung von  
 unserem Original-Präparate  
 ganz verschiedenen Nachahmungen wiewohl seit 33 Jahren  
 bestehenden unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup,  
 dieses enthält, hier ausdrücklich „Herbabin's Kalk-Eisen-  
 Syrup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die  
 nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke  
 sich auf jeder Flasche befindet.

Aleinige Erzeugung und Hauptversandsstelle:  
 Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“  
 VI/1, Kärntnerstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in dieser selben Apotheke „zur  
 Barmherzigkeit“ auch erzeugt  
**Herbabin's Aromatische Essenz,**  
 als schmerzstillende Einreibung seit 33 Jahren vielfach  
 erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flasche K. 1.— — 2 Fl., per Post für 1 bis 2 Flaschen 20 Kr.  
 40 Kr. mehr für Fracht.

Nur echt mit obensiehender Schutzmarke.  
 Depot bei den Herren Apothekern: Waldhofen a. d. Ybbö: W.  
 Paul, Scheibbs: A. Kollmann's Erben, St. Pölten: J. Kollner,  
 F. Sporn, Umstetten. B. Witterstatter, Herzogenburg: G.  
 Franz, Villenfeld: J. Großpeter, Markt: J. Wimmer's Erben,  
 Weisk: A. Watz, Neulengbach: J. Dornisch, Vöslarn:  
 W. Braun, Zeitzersiedten: J. Reich, Ybbö: R. Wehl.

Jede Hausfrau  
 ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis  
 und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee verwendet.

Höfliche Bitte: Beim Einkauf nicht einfach „Malz-Kaffee“, sondern  
 ausdrücklich immer — Kathreiners — Kneipp-Malz-Kaffee zu verlangen  
 und diesen nur in den hier abgebildeten Original-Paketen anzunehmen!

Preis per Paket 50 Heller.  
 Inhalt 500 Gramm.

Kathreiner's  
 Kneipp-Malz-Kaffee  
 in ganzen Körnern.  
 Kathreiner's Malz-Kaffee  
 München.

Hoch's neuester Unterlags-Kalender auf Löschkarton für 1903.

- Klein-Ausgabe: 46 x 34 Zentimeter.**
- Nr. 201 mit roten Feiern-Ideen . . . . . K 2.—
  - 202 — schwarze Feiern-Ideen . . . . . 2 30
  - 203 — rot-Blau-Feiern-Ideen . . . . . 4.—
- Große Klein-Ausgabe: 50 x 38 Zentim.**
- Nr. 101 mit roten Feiern . . . . . K 3 20
  - 102 — schwarze Feiern-Ideen . . . . . 3 50
  - 103 — rot-Blau-Feiern-Ideen . . . . . 4 80

**Seine Schreibfisch-Ausgabe in Leinen-Holzrahmen:**

- Nr. 302 im H. mit 54x72 Zentimeter . . . . . K 5.—
- 303 — 51x38 Zentimeter . . . . . 4 50

**Riesen-Unterlags-Kalender:**

- Nr. 401 im Format 57x45 Zentimeter mit roten Feiern-Ideen K 4.—

**Einlagen in den Unterlags-Kalender:**

- Nr. 200 passen in Nr. 201, 202, 203, 303 . . . . . K 2 20
- 300 — „ „ „ 1 1, 102, 103, 202 . . . . . 2 40
- 400 — „ „ „ 401 . . . . . 3.—

Hoch's Feiern-Kalender haben bereits alle Feiern in Wien, Böhmen, Mähren  
 und andere Provinzen erhalten und werden gegen Aufpreis auf Verlangen geliefert.  
 Diese Kalender sind wertvoll und zu besitzen durch ihre schön- und prächtig-  
 im Jahre keine solche Feiern, werde man sich hierzu an die Verlagsbuchhandlung  
 Kaiser, Weisk, Neulengbach, Prospekt durch die Feiern-Kalender und postfrei  
 — überreichen lassen.